

Es geht so viel schöner als Wien!

Mein Traummonat bei Gesundheit Burgenland in der Klinik Oberpullendorf

Als angehender Pflegefachmann hatte ich über das Erasmus+ Programm vom 03.08.26-28.08.26 meinen Wunscheinsatz auf der Herzintensivstation an der Klinik Oberpullendorf.



1. Woche:

Meine Anreise nach Oberpullendorf erfolgte per Auto. Im Voraus herrschte bereits eine super Kommunikation mit der Praktikumskoordinatorin, die mir eine Wohnung direkt im Krankenhaus besorgte und alle meine Fragen schnell und unkompliziert beantwortete. Nach 8 Stunden Autofahrt erreichte ich bei 40 Grad Oberpullendorf im Burgenland. Beim Pförtner waren mein Schlüssel sowie meine Chipkarte hinterlegt und er zeigte mir den Weg in meine Wohnung, die im höchsten Turm der Klinik lag, ausgestattet mit zwei Schlafzimmern, Flur, Küche, Bad und WC. Das Auto durfte ich in den vier Wochen auf dem Mitarbeiterparkplatz abstellen.

Am ersten Arbeitstag wurde ich gemeinsam mit anderen Praktikanten durch das Krankenhaus zu meiner Station geführt. Von 1.500 Patientenbetten in Erlangen auf ca. 130 in Oberpullendorf war es schon eine sehr große Umstellung für mich. Meinen Einsatz durfte ich auf der Herzintensivstation verbringen, welche sich mit der internistischen Intensivstation einen Bereich teilte.

Im Voraus hatte ich bereits meinen Einsatzplan bekommen. Aufgrund der 12-Stunden-Schichten arbeitete ich maximal 3-4 Tage pro Woche auf der Station. In der ersten Woche hatte ich große Probleme damit, den Dialekt zu verstehen. Medizinisch und pflegerisch konnte ich allerdings durchaus gut mithalten. Ich hatte fast jede Schicht mit einem der beiden Praxisanleiter und war dadurch rundum gut betreut. Das Mittagessen wurde vom Krankenhaus kostenlos für die Praktikanten zu Verfügung gestellt, welches in der klinikeigenen Küche zubereitet wurde und für ein Krankenhaus wirklich wahnsinnig lecker war.

Um mich kulturell weiterzubilden und mich in der Klinikbelegschaft bekannt zu machen,

ging es für mich direkt am ersten Wochenende auf die Geburtstags-Pool-Party meines Praxisanleiters, auf der von Pflegekräften bis hin zum Oberarzt gefühlt das halbe Klinikpersonal vertreten war.



2. Woche:

Nach einem sehr intensiven Wochenende ging es zurück auf die Arbeit und sprachlich begann ich so langsam einiges zu verstehen. Das Klinikpersonal war mehr als freundlich und zukommend, wodurch man sich rundum wohlfühlen und sich auf die Arbeiten konzentrieren konnte. Es gab viele spannende Fälle und Notsituationen, welche von den Pflegekräften und den Ärzten stets kompetent und fachmännisch versorgt wurden. Ich war von der Kompetenz und der Schnelligkeit der Versorgung mehr als beeindruckt und konnte vieles lernen, da ich selber auch immer Hand anlegen durfte. Außerdem waren die Pflegekräfte und die Ärzte immer bereit, mir Zusammenhänge zu erklären und mein Wissen zu testen.

Um kulturell den Anschluss nicht zu verlieren, ging es am zweiten Wochenende auf das Weinfest im Nachbardorf, da die burgenländische Region bekannt für ihren Rotwein ist. Auch dort war wieder ein Großteil des Klinikpersonals vertreten.



3. Woche:

Als ich wieder fit war und laufen konnte startete die dritte Woche in Oberpullendorf für mich, in der ich Patienten selbständig versorgen und auch die Übergaben übernehmen durfte. Im Krankenhaus war ich mittlerweile bekannt. Außerdem kannte ich nun die meisten Wege, wodurch ich viele Aufgaben selbständig übernehmen konnte.

Da Oberpullendorf direkt an der ungarischen Grenze liegt, war es unumgänglich, an dem nächsten freien Wochenende die dreistündige Zugfahrt auf sich zu nehmen, um sich die Hauptstadt Budapest anzuschauen. Es hat sich erneut definitiv gelohnt, sich kulturell weiterzubilden!

4. Woche:

In der vierten Woche begann ich mich wirklich mehr als wohl in diesem Krankenhaus zu fühlen. Die Arbeitsabläufe waren klar, ich verstand den Dialekt und konnte auch einige Worte selbst richtig aussprechen. Dem Klinikpersonal war es wichtig, mir alle kulturell wichtigen Tipps aus der Umgebung mitzugeben und so lernte ich in meiner letzten Woche nochmal viel Neues kennen. Am letzten freien Wochenende hieß es dann schon tränenreich Abschied zu nehmen. Zum Abschluss ging es noch zum Heurigen einer Arbeitskollegin, welcher den Abschluss perfekt machte.



Fazit:

Die Klinik in Oberpullendorf ist fachlich und menschlich eine absolute 10/10. Ich hätte niemals erwartet, mich dort so wohlfühlen, so gut aufgenommen zu werden, so viel Neues zu lernen und so viele soziale Kontakte zu knüpfen. Ich bin allen Arbeitskollegen unendlich dankbar und ich überlege tatsächlich, in ein paar Jahren an das Krankenhaus zurückzukehren, um dort als Pflegefachmann zu arbeiten. Allen, die nicht in eine Großstadt möchten, kann ich Oberpullendorf mehr als nur empfehlen! Es ist eine einzigartige Erfahrung, von der man ein Leben lang zehren kann.